

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 14

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Schwert der Helvetia

Ja, wir verstehn das Nörgeln und das Schimpfen,
Denn wir sind die krit'sche Nation,
Und wenn es gilt, uns selbst zu verunzuglimpfen —
Ja, das verstehn wir und besorgen's schon.

Helvetia, du liebe, alte Mutter,
Wie ward dir unlängst noch am Zeug geflickt,
Ein jeder Schneider fühlt sich als ein Luther
Und hat als Reformator dich gezwickt.

Dem Einen war dein Angesicht zu strenge,
Dem Andern deine Blicke viel zu mild,
Dem Dritten deine Taille gar zu enge,
Ein Vierter spuckte frech auf deinen Schild.

Dafür verstehn wir denn das Nörgeln, Schimpfen,
Denn wir sind eine krit'sche Nation,
Und wenn es gilt, uns selbst verunzuglimpfen,
Ja, das verstehn wir und besorgen's schon!

Da meinte einer gar, es sei verrostet
Dein altes, gutes eidgenössches Schwert,
Und doch hab' es so grausam viel gekostet,
Und wenn man's brauchen wolle, sei's nichts wert!

Da standst du auf und zogst es aus der Scheide
Und hieltest's stolz empor ins Tageslicht —
Da schwieg der Nörgler, fast zu seinem Leide
Erfuhr er's: Was er sagte, stimmte nicht.

Doch keiner fand ein Wort, es auch zu loben,
Dein gutes Schwert, dein wackres Militär;
Man darf es kritisieren — unten, oben —
Doch niemals loben darf man unser Heer . . .

Rosina

Von Dr. Sauer

Wie doch Rosinas Plauderei erfrischt,
Wenn sie am Abend in der Schenke tischt!
Wie ringsherum sie alles munter macht,
Wenn sie mit ihren blanken Zähnen lacht!
Wie fein ihr das gestreifte Kleidchen sitzt,
Wie keck die Schleife ihr im Haare blitzt!
Wie drall im Schnürleib sich ihr Busen hebt,
Wie zephyreicht sie durch die Stube schwebt!
Wie sie geschäftig mit den Schlüsseln klimmt,
Wenn Schrank und Keller aufgeschlossen wird!
Wenn sie den Wein und etwas Leckres trägt,
Fühlt jeder sich zur Kurzweil aufgelegt.
Drei jungen Burschen keck und frohgemut
Gefiel es bei Rosina gar zu gut.
So oft sie kam, umwarben sie die drei
Mit lautem Uebermut der Schmeichelei,
Mit hellem Lied, in Versen, Ton und Stein
Zur Muse, ja zur Göttin sie zu weihen.
Der erste rief: „Ich bring in Vers und Reim
Dein Plaudermündchen süss wie Honigseim!“
Der zweite schwur: „Dein Lachen silberhell
Tönt ewig fort in meiner Lieder Quell.“
Der dritte gar: „Als Hebe marmorweiss
Dehnt ich dich auf in meiner Götter Kreis!“
Sie aber rief: „Ihr seid wohl voll des Weins?“
Und trat zurück und lachte keck sich eins.

Doch in der Ecke tief in sich gebückt
Hat stumm ein' Maler vor sich hingeblickt,
Und als sie fragte: „Sagt, was treibt ihr da?“
Da traf sein brauner Blick sie tief und nah
Und drang ihr warm bis in der Seele Grund;
Doch in Gedanken lächelnd sprach sein Mund:
„Ich male dich, mein Kind, mit Haut und Haar,
Dass jeder ruft: Sie ist es ganz und gar,
Rosina ist es, flink und leichtbeschwingt,
Wenn sie den Wein und etwas Leckres bringt.“
Da ward sie rot und — ist es wohl zu fassen?
Sie hätte fast das Krüglein fallen lassen.

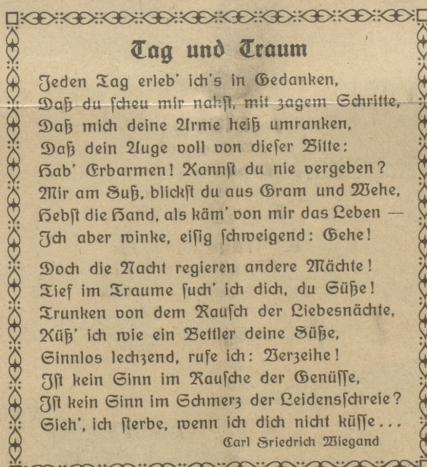
Spruch

Wirf einem vor, was fraglos er nicht,
Ein etwas Kluger, er wird blos lachen.
Doch ist nur ein Körnchen Wahrheit daran,
Vorsicht, Sreundchen, das sind dann so
Sachen! Bk.

Truppen-Revue

Der General hält eine Truppen-Revue.
Die Militär-Kapelle steht an der Seitenfront.
Ein großer, langer Musiker bläst die
Söte, ein kurzer, dicker schlägt die Pauke.
General, die Kapelle passierend, schreit:
„Herr Oberst, was ist das? — Ganz gegen
die Symmetrie! Geben Sie dem Kleinen
die Söte und dem Großen die Pauke!“

Frans Wagner



Tag und Traum

Jeden Tag erleb' ich's in Gedanken,
Dass du scheu mir nächst, mit zagem Schritte,
Dass mich deine Arme heiß umranken,
Dass dein Zuge voll von dieser Bitte:
Hab' Erbarmen! Kannst du nie vergeben?
Mir am Süß, blickst du aus Gram und Wehe,
Hebst die Hand, als käm' von mir das Leben —
Ich aber winke, eisig schweigend: Gehe!
Doch die Nacht regieren andere Mächte!
Ließ im Traume such' ich dich, du Süße!
Trunken von dem Rausch der Liebesnächte,
Küß' ich wie ein Bettler deine Süße,
Sinnlos lechzend, rufe ich: Verzeihe!
Ist kein Sinn im Rausche der Genüsse,
Ist kein Sinn im Schmerz der Leidenschaft?
Sieh', ich sterbe, wenn ich dich nicht küss'...

Carl Friedrich Wiegand

Was Jainkoff depechiert

Der Berichterstatter des Krakauer De-
peschenbureaus telegraphierte die Schlag-
worte: Konstantin Athen — Not! Der
jüdische Telegraphist Jainkoff gab das fol-
gendermaßen wieder: Rohn stand in Athem-
Not!

S. B.

Genügsam

„Ja, wir Welschen sollen immer an allem
schuld sein — wir sind gewiß friedliebend
und zuvorkommend in jeder Hinsicht, wir
wollen ja weiter nichts, als daß alles in
Bern so geht, wie wir's haben wollen!“

Claudianus

Sareil usw.

„Wozu hat die französische Regierung
den Griechen gerade Sareil gesandt?“

„Ich glaube, ein Sareil wäre besser ge-
wesen.“ meinte ein dort wohnender Türke.

S. B.

Da meinte einer gar, es sei verrostet
Dein altes, gutes eidgenössches Schwert,
Und doch hab' es so grausam viel gekostet,
Und wenn man's brauchen wolle, sei's nichts wert!

Da standst du auf und zogst es aus der Scheide
Und hieltest's stolz empor ins Tageslicht —
Da schwieg der Nörgler, fast zu seinem Leide
Erfuhr er's: Was er sagte, stimmte nicht.

Doch keiner fand ein Wort, es auch zu loben,
Dein gutes Schwert, dein wackres Militär;
Man darf es kritisieren — unten, oben —
Doch niemals loben darf man unser Heer . . .

An die Puritaner und alle, die es angeht

Wer da neutral, der hat bloß Pflichten
und niemals Rechte, Gott bewahr':
nach jenen hat er sich zu richten
und nicht nach diesen, das ist klar.

Und weil da Einer andrer Meinung
und auch von Rechten wollte wissen,
so ruft der Tugendchor Verneinung:
„Der Srevler wird hinausgeschmissen;

denn derlei arge Theorien
sind uns ein Greuel, und wir wollen,
dass sie im ganzen Land beschrien
und ausgerottet werden sollen!“

O, haltet mehr Euch ans Reale,
Ihr bleibt ehrlicher dabei:
denn allzuhohe Ideale
verderben oft den ganzen Brei:
Weil man sie nicht erreichen kann,
fängt man sie an zu heucheln,
betrügt sich selbst, um alsdann
im „Glorienschein“ zu meucheln. G. Wohlwend

Eigenes Drahtnetz

Paris. (Ca was!) Die nächste Vorstandssitzung
der Alliierten findet anfangs Juli, je nach der Witterung,
in Archangelsk statt.

Stalikow. Um den Neubürgern und denen, die
es werden wollen, entgegenzukommen, hat der Ge-
meinderat die hochdeutsche Sprache für die Gemeinde-
versammlungen obligatorisch erklärt.

Konstantinopel. Der türkische Botschafter in Athen
hat im Auftrage des Sultans dem italienischen Bot-
schafter seinen Dank ausgesprochen für die über alle
Möglichkeiten kordiale Haltung seit der Kriegserklärung
und versicherte ihn seinerseits eines freundschaftlichen
Einvernehmens der hohen Pforte bis zum Friedens-
schluß.

Zürich 3. Die Huldigung der neuen sozialdemok-
ratischen Stadträte findet nächsten Samstag, 9 Uhr
vormittags, im Belodrom statt. Großherzog Grimm
wird die Thronrede verlesen.

London. Die Fleischpreise für Brachamerikaner
sind in rapidem Steigen begriffen.

Zürich 5. Seine Exzellenz Gouvernementsgraf von
Platten ist nach dem Süden verreist.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.
Druck und Verlag: Jean Grey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz. **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pflz.) 1.50. Ch. Bonacchio, Apoth. Gen.
In allen Apotheken KEFOL verlangen.